

# ESG und CO<sub>2</sub> – Eine gefährliche Liebschaft

Wenn über das „E“ von ESG berichtet wird, kommt niemand an der Beschreibung des Reduktionsweges von CO<sub>2</sub> vorbei. Doch Achtung: Jedes Versprechen, das in diesem Zusammenhang abgegeben wird, gilt. Und wird überprüft. Wird es nicht eingehalten, droht Ungemach.

Gastautor: Peter Engert, Geschäftsführer der ÖGNI

Die Ziele für den CO<sub>2</sub>-Verbrauch sind definiert: Reduktion um 55% (Basis 1990) bis 2030, keine CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2050 (2040 in Österreich). Da führt auch kein Weg vorbei, wenn wir den Planeten noch halbwegs bewohnbar erhalten wollen. Die Auswirkungen der derzeitigen Emissionen sind weitgehend erforscht, die Auswirkungen der sich daraus ergebenden Wetterkapriolen nicht: Dürre, Überschwemmungen, Stürme, Tornados, Hitzeperioden, Ereignisse, die wir im Herzen Europas mit seinem gemäßigten Klima nicht in dieser Häufigkeit erwarten und auf die wir auch nicht vorbereitet sind.

Für die Planung der Reduktion in unseren Unternehmen sind drei Blickwinkel (Scopes) definiert: Scope 1 betrifft die CO<sub>2</sub>-Emission, die wir direkt beeinflussen können, Scope 2 die Energieversorgung und Scope 3 die gesamte Wertschöpfungskette. Alle Maßnahmen zu den einzelnen Scopes sind im ESG-Bericht zu beschreiben.

## Kein „Green Washing“

Wenn Sie wollen, dass der ESG-Bericht Ihres Unternehmens wertvoll wird, von wem auch immer gut geratet wird, von

Ihrer Hausbank als Basis für die Vergabe von günstiger Finanzierung an ein nachhaltiges, stabiles Unternehmen anerkannt wird, dann müssen die darin beschriebenen Reduktionswege der Emissionen besser sein als der Durchschnitt oder staatliche Vorgaben. Aber Achtung: Im ESG-Bericht definierte Ziele

**„Im ESG-Bericht definierte Ziele und Versprechen müssen eingehalten werden.“**

le und Versprechen müssen eingehalten werden, denn Ratingagenturen und Banken haben ein langes Gedächtnis und falsche Versprechen riechen intensiv nach „Green-Washing“.

Solange wir die Emission selbst steuern können, tun wir uns bei den Zielsetzungen etwas leichter. Es ist eine Herausforderung, zweifellos, aber machbar. In Österreich schaffen wir dank Wasserkraft und ausreichend Anbietern von grüner Energie auch Scope 2 ohne größere Verrenkungen. Die wirkliche Herausforderung liegt in der Berichterstattung zu Scope 3: Wie schaffen wir

eine CO<sub>2</sub>-freie Wertschöpfungskette in der Immobilienwirtschaft, in welchen Schritten und Zeiträumen wird uns die Reduktion gelingen? Vor allem, wenn wir Lieferanten außerhalb der EU beschäftigen?

Die ÖGNI wird sich in den nächsten Jahren mit Arbeitsgruppen und Veranstaltungen dieses Themas annehmen. Wir werden versuchen, aus Utopien Realitäten zu schaffen und die Möglichkeiten sehr breit diskutieren. Dass es bis 2040 nur mehr wasserstoffbetriebene LKWs geben wird, werden wir nicht diskutieren, sondern erhoffen. Alle weiteren Maßnahmen gilt es, realitätsnah zu diskutieren: industrielle Vorfertigung, Modulbauweise, Untersuchung der Auswirkung der verschiedenen Baustoffe und ihres CO<sub>2</sub>-Ausstoßes – es ist ein breites Feld, das zu bearbeiten ist.

Wir werden vermeiden, leichte Wege, die nicht zukunftssicher sind, zu gehen. Unser Ziel, Gebäude für Jahrhunderte zu planen und zu errichten, werden wir für eine kurzfristige Emissionsreduktion nicht aus den Augen verlieren. ●